



Grundlagen des Passepartout-Designs Teil 2

Der Zweck eines Passepartouts

Heute hat das Passepartout mehrere Funktionen:

Schutz

Das Kunstwerk soll geschützt und gestützt werden. Viele Leute – vor allem Kunden – realisieren nicht, dass die wichtigste Funktion des Passepartouts darin besteht, einen Sicherheitsabstand zum Glas zu bilden. Das Bild sollte auf keinen Fall direkt mit dem Glas in Kontakt kommen, weil auch kleinste Veränderungen der Umgebungstemperatur Feuchtigkeit durch Kondensation auf der Glasoberfläche bilden können. Diese kann dann das Kunstwerk nachhaltig schädigen, wenn sie mit dessen Oberfläche in Berührung kommt. Dies gilt auch, wenn ein Bild ohne Passepartout gerahmt wird. Es muss auf alle Fälle eine gewisse Distanz zwischen dem Bild und dem Glas geschaffen werden.

Fokus

Die Aufmerksamkeit des Betrachters soll auf das Bild geleitet werden. Ganz bestimmt hat jeder schon ein relativ kleines Bild mit einem ziemlich breiten Passepartout in einem viel grösseren Rahmen gesehen. Mit den richtigen Proportionen kann so effektiv sichergestellt werden, dass das Bild in der Mitte – oder auch etwas ausserhalb davon – die volle Aufmerksamkeit des Betrachters auf sich zieht. Oft wird dies vor allem mit kleineren Schwarz/Weiss-Fotos, Radierungen oder Kunstdrucken in Form

und Grösse einer Postkarte gemacht. Auch die richtige Grösse oder Breite des Rahmens kann noch ein weiterer Punkt sein, welcher die Balance zwischen allen Parametern unterstützt – oder eben verschlechtert.

Hervorheben

Ein Bild soll aus seiner Umgebung herausragen. Jeder wird hier bestätigen, dass die meisten Bilder und praktisch alle Fotos (bis zu einer gewissen Grösse) mit Passepartout immer besser aussehen als ohne. Da dieser Artikel vom Passepartout-Design handelt, möchten wir vor allem diesem Punkt erhöhte Aufmerksamkeit zukommen lassen. Denn das Bild soll möglichst perfekt dargestellt und in den Vordergrund gehoben werden.

Bevor wir jetzt aber von Passepartout-Design sprechen, möchten wir einen Schritt zurückgehen und das „Bild im Ganzen“ betrachten, also inklusive dem Design des Rahmens.

Grundlagen des Rahmen-Designs

Wenn wir vom grundsätzlichen Design der Einrahmung respektive des Rahmens reden – und wir lassen hier bewusst die Kosten außer Acht – dann gibt es eigentlich zwei Richtungen, welche eingeschlagen werden können, um ein

Bild „ins richtige Licht“ bzw. den richtigen Rahmen zu setzen.

Das Design des Rahmens kann entweder so gewählt werden, dass es das Bild unterstützt und verstärkt, indem es Farben oder auch Formen davon aufnimmt; oder ... wenn es dasselbe macht mit der Umgebung, in welcher das Bild aufgehängt wird; also die Möbel, Vorhänge, Teppich, Bettwäsche, etc. Da gibt es hundert Möglichkeiten. Diese Technik wird vor allem dann verwendet, wenn mit der Innenarchitektur ein besonderes Thema oder Feeling kreierte werden möchte. Natürlich sind auch Kombinationen dieser beiden Anwendungen möglich.

Es gibt leider immer noch Traditionalisten, welche behaupten, die einzig wahre und deshalb zeitlose Einrahmung bestehe aus einem weissen oder hellbeigen Passepartout mit einem dünnen Goldrahmen, damit man sich überhaupt nicht um die Umgebung oder das Dekor kümmern muss. Dies ist ein sehr konservativer Approach, welcher in der heutigen Zeit sicher nicht mehr überall Verwendung findet. Denn vor allem die Genussgenerationen – und dazu gehören auch immer mehr Menschen im reiferen Alter – entdecken die modernen Design-Trends und wissen, wonach sie fragen müssen. Dementsprechend wird dann halt auch der Einrahmer ausgewählt.



Grundlagen des Passepartout-Designs

Der Sinn des Passepartout-Designs ist die Erreichung einer perfekten Harmonie zwischen dem Kunstwerk, dem Rahmen und der Umgebung. Um dies zu erreichen gibt es ein paar Punkte, welche wir genauer anschauen müssen:

Ausgeglichenheit

Das Passepartout sollte die Distanz zwischen dem Bild und dem Rahmen ausgleichen, oder noch besser ebnen. Dazu dient die richtige Kombination zwischen Farbe und Breite des Passepartouts. Ein unausgeglichenes Passepartout kann die Aufmerksamkeit des Betrachters vom Bild weglenken. Schlussendlich muss sich das Bild „wohl fühlen“ in seinen umgebenden Designelementen.

Hervorheben

Das Passepartout sollte das Bild hervorheben und positiv wirken lassen. Es darf auf keinen Fall stärker wirken als das Kunstwerk. Die goldene Regel dazu ist einfach: Das Passepartout darf das Bild nicht dominieren.

Proportion

Es gibt keine fixe Formel für die Randbreite des Passepartouts, ausser dass das Bild auf komfortable Art und Weise vom Rahmen separiert werden sollte. Die meisten Bilder würden unterdrückt oder „hineingewürgt“ wirken in einem Rahmen, welcher zu Nahe kommt. Als Grundregel könnte man sagen, dass 3 cm als Minimum betrachtet werden

sollte. Alles darunter wirkt sowieso unvorteilhaft für das Bild. Oder mit anderen Worten: es sieht einfach billig aus. Wenn ein Bild wirklich klein ist, dann versuchen Sie einmal ein richtig „fettes“ Passepartout mit einem relativ grossen Rahmen anzuwenden. Meistens wird das Bild dadurch massiv an Wichtigkeit gewinnen.

Doppel Passepartout

Diese sind relativ einfach herzustellen. Es ist eigentlich die leichteste Art, etwas mit einem Design zu versehen. Es ist allgemein anerkannt, dass ein Doppel-Passepartout ein Bild immer mehr hervorhebt als ein einfaches. Der einfachste und zugleich sicherste Weg, ein Doppel-Passepartout zu verwenden ist der typisch konservative Ansatz: eine weiche helle Farbe als oberes (hauptsächlich sichtbares) Passepartout und ein dunkleres und frecheres als Kontrast darunter. Davon werden sowieso nur ein paar mm oder höchstens 1-2 cm sichtbar sein. Für einen moderneren oder auch frecheren Look können die beiden Farben einfach getauscht werden: das helle darunter und das dunklere darauf.

Dreifach-Passepartout

Die Formel für das Doppel-Passepartout kann auch einfach erweitert werden zu einem Dreifach-Passepartout. Dazu wird eine mittlere Lage eingefügt, welche idealerweise ein „Zwischending“ der beiden Extreme ist, also nicht so hell und unscheinbar wie das eine und auch nur halb so auffällig oder dunkel wie das andere. Fertig ist ein Dreifach-Passepartout, welches garantiert passt.

Wahl der Farbe

Die Wahl der Farbe wird durch mehrere Faktoren beeinflusst. Grundsätzlich unterschieden werden kann zwischen: Ton in Ton (verschiedene Variationen einer Grundfarbe), ergänzende Farben (in der Regel von der gegenüber liegenden Seite des Farbkreises) oder kontrastierend (harte Kontraste).

Ein weiterer aktueller Trend ist das Einfügen einer Farbe, eines Designstreifens oder sogar einer Struktur des Bildes oder der Umgebung in oder auf den Rahmen, um diesen noch mehr mit dem Bild oder der Umgebung zu verschmelzen. Da es sich dabei aber um zwei grundsätzlich verschiedene Richtungen handelt, (passend entweder zum Bild oder zum Umfeld; siehe dazu auch weiter oben: „Grundlagen des Rahmen-Designs“) ist es unerlässlich, diese beiden Optionen mit dem Kunden zu diskutieren. Nur so kann der Einrahmer herausfinden, was dieser möchte oder was ihm gefällt.

Wenn wir die Aufmerksamkeit verstärkt auf das Bild ziehen möchten, dann sollte die Farbwahl des Passepartouts eine Art „visuellen Tunnelblick“ kreieren. Aber was heisst das: visueller Tunnelblick?

Es bedeutet, dass Elemente, welche weiter entfernt sind vom Bild (z.B. äussere Passepartouts) heller sein sollten, dumpfer oder auch weniger Kontrast bieten sollten als nähere Elemente (z.B. hintere / innere Passepartouts, Dekorlinien und Kerbschnitte, Einlageleisten, etc.) welche deshalb auch dunkler, intensiver und kontrastreicher sein dürfen.



Roland Eichmüller

Fortsetzung im nächsten Heft